



11.06.2021

Geschäftsbericht der Annalise-Wagner-Stiftung

Berichtsjahr 2020

1. Ehrenamtliches Engagement in den Stiftungsgremien

In den Stiftungsgremien übernahmen 16 Bürger ehrenamtlich Verantwortung für die Erfüllung des Stiftungszwecks.

Die Mitglieder von Vorstand und Kuratorium trafen sich unter Einhaltung der gesetzlichen Regelungen zur Begrenzung der Corona-Pandemie zu Beratungen mit persönlicher Anwesenheit in der Neubrandenburger Regionalbibliothek und im Kulturquartier Mecklenburg-Strelitz in Neustrelitz. Auf Grundlage der Satzung und gemäß der gesetzlichen Regelungen vom 27. März 2020 und 20. Oktober 2020 (Fristverlängerung bis 31.12.2021) waren Stimmabgaben zu Beschlüssen auch im elektronischen Umlaufverfahren per eMail sowie virtuelle Versammlungen möglich. Dazu hatten alle Mitglieder von Kuratorium, Vorstand und Jury ihr Einverständnis erklärt.

Das Kuratorium beschloss am 12.12.2020 die Entlastung des Vorstandes für die Amtszeit 2018 – 2020. Alle aktiven Vorstandsmitglieder waren bereit, für weitere 2 Jahre ehrenamtlich im Vorstand Verantwortung für die Annalise-Wagner-Stiftung zu übernehmen. Die Wiederwahl ist per Satzung zulässig. Das Kuratorium wählte für die Amtszeit 2020 – 2022 in den Vorstand: Frau Cornelia Bugenings (Neustrelitz), Frau Sabine Renger (Neubrandenburg), Herrn Dr. Rolf Voß (Neubrandenburg), Frau Christiane Weigt (Neustrelitz), Frau Heike Birkenkamp (Neubrandenburg).

Der Vorstand konstituierte sich im Umlaufverfahren. Frau Sabine Renger übernahm die Aufgaben der Vorstandsvorsitzenden, Frau Birkenkamp die Stellvertretung

Die personelle Zusammensetzung des Kuratoriums änderte sich in Bezug auf das per Satzung „geborene Kuratoriumsmitglied“, die Leiterin der Regionalbibliothek. Zum 31.12.2020 verabschiedete sich Bibliotheksleiterin Frau Angelika Zillmer in den Ruhestand und Frau Anne Drews übernahm mit der Leitungsfunktion auch Verantwortung im Kuratorium. Herzlich dankten Vorstand und Kuratorium Frau Zillmer für ihr langjähriges und erfolgreiches Engagement.

Über die aktuelle Zusammensetzung von Kuratorium und Vorstand informierte die Annalise-Wagner-Stiftung die Öffentlichkeit im Sinne transparenter Stiftungsarbeit per Stiftungs-Homepage.

Das Kuratorium stellte am 03.04.2020 den Jahresabschluss 2019 fest, entlastete den Vorstand für das Geschäftsjahr 2019, beschloss Geschäftsbericht 2019 und Finanzbericht 2019 sowie Arbeitsplan und Finanzplan 2020. Es fasste am 24.06.2020 den Beschluss zur Vergabe des 29. Annalise-Wagner-Preises und am 12.12.2020 den Beschluss zur Ausschreibung des 30. Annalise-Wagner-Preises.

2. Erhaltung des Stiftungskapitals, satzungsgerechte Mittelverwendung, Transparenz

Die Annalise-Wagner-Stiftung erfüllte im Berichtsjahr 2020 ihre Verpflichtung, das Stiftungskapital zu erhalten, aus dessen Anlage Zinsen zu erzielen und diese für den Stiftungszweck einzusetzen.

Die Verwaltung des Stiftungsvermögens lag im Jahr 2020 auf der Grundlage der „Richtlinie zur Verwaltung des Stiftungsvermögens der Annalise-Wagner-Stiftung / Finanzrichtlinie“ bei Herrn Birger Maßmann als sachkundigem Mitarbeiter der Stadt Neubrandenburg. Die Rechnungsprüfer des Kuratoriums prüften die Verwaltung des Stiftungsvermögens im Juni 2020 ohne Beanstandungen.

Am 31.12.2019 verfügte die Annalise-Wagner-Stiftung über ein Stiftungsvermögen in Höhe von 82.715,93 Euro. In satzungsgerecht mündelsicheren sowie ethisch verantwortungsbewussten Anlagen (6 Sparkassenbriefe Sparkasse Neubrandenburg-Demmin mit unterschiedlichen Laufzeiten zwischen 2022 und 2029, siehe Finanzbericht 2020) wurden **Zinsen in Höhe von 682,00 Euro erzielt. Der Zinsertrag wurde satzungsgerecht für den Stiftungszweck eingesetzt.**

Den Stiftungszweck förderte im Jahr 2020 eine Spende der Neubrandenburger Stadtwerke GmbH in Höhe von 2.500 EUR, die am 05.03.2020 einging. Der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte überwies am 04.06.2020 einen Zuschuss zur Unterstützung der Vergabe des Annalise-Wagner-Preises in Höhe von 1.000 Euro. Frau Hannelore Raemisch aus Neustrelitz unterstützte am 15.04.2020 die Stiftungsarbeit mit einer Zustiftung in Höhe von 300,00 Euro.

Die Vorstandsvorsitzende dankte per persönlichem Anschreiben, verbunden mit den Informationen zur Preisvergabe und Einladung zur Preisverleihung. Für Spende und Zustiftung wurden Zuwendungsbestätigungen ausgestellt. In den Presseinformationen zur Ausschreibung und zur Vergabe des 29. Annalise-Wagner-Preises, auf der Homepage der Annalise-Wagner-Stiftung und im Rahmen der Preisverleihung informierte die Annalise-Wagner-Stiftung öffentlich über die Zuwendungen und dankte den Förderern.

Im Berichtsjahr lag für das Geschäftsjahr 2021 die In-Aussicht-Stellung des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte zur Förderung der Preisvergabe im Jahr 2021 durch einen Zuschuss in Höhe von 1.000 Euro vor. Auf dieser Grundlage beschloss das Kuratorium die Ausschreibung des 30. Annalise-Wagner-Preises.

Der Freistellungsbescheid für 2016 bis 2018 zur Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer des Finanzamtes Neubrandenburg vom 19.11.2019 liegt vor.

„Die Annalise-Wagner-Stiftung ist nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten Zwecken im Sinne der §§ 51 ff AO dient. Die Annalise-Wagner-Stiftung fördert folgende gemeinnützige Zwecke: Förderung von Kunst und Kultur. Die Satzungszwecke entsprechen § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 50 AO. Die Annalise-Wagner-Stiftung ist berechtigt, für Spenden, die ihr zur Verwendung für diese Zwecke zugewendet werden, Zuwendungsbestätigungen nach amtlich vorgeschriebenem Vordruck (§ 50 Abs. 1 EStDV) auszustellen. Bei Kapitalerträgen, die **bis zum 31.12.2023** zufließen, reicht für die Abstandnahme vom Kapitalertragssteuerabzug nach § 44a Abs. 4 und 7 sowie Abs. 4b Satz 1 Nr. 3 und Abs. 10 Satz 1 Nr. 3 EStG die Vorlage dieses Bescheids oder die Überlassung einer amtlich beglaubigten Kopie dieses Bescheids aus. Das gleiche gilt bis zum o. a. Zeitpunkt für die Erstattung von Kapitalertragssteuer nach § 44b Abs. 6 Satz 1 Nr. 3 EStG durch das depotführende Kredit- oder Finanzdienstleistungsinstitut.“

Die Annalise-Wagner-Stiftung veröffentlichte im Jahr 2020 auf der Stiftungshomepage alle Informationen zur Stiftungsarbeit entsprechend der Transparenz-Kriterien des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen und der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.

3. Erfüllung des Stiftungszwecks

Ihren Stiftungszweck erfüllte die Annalise-Wagner-Stiftung im Berichtsjahr 2020 durch die Vergabe des 29. Annalise-Wagner-Preises an einen „Text mit besonderer Bedeutung für das Gedächtnis der Region Mecklenburg-Strelitz“ (Annalise Wagner).

Die **Ausschreibung des 29. Annalise-Wagner-Preises** endete am 15. März 2020. Stiftungshomepage, Neubrandenburger Amtsblatt, regionale Presse und Hörfunk, bundesweite Ausschreibungsdatenbanken sowie Direktinformationen an relevante Bildungseinrichtungen, Vereine und Institutionen informierten sowohl über die Ausschreibungskriterien als auch über die Unterstützung der Vergabe des 29. Annalise-Wagner-Preises durch Stadtwerke Neubrandenburg GmbH und Landkreis Mecklenburgische Seenplatte.

69 Bewerbungen und Vorschläge lagen der Annalise-Wagner-Stiftung vor. Von den 39 Autoren-Bewerbungen und 30 Vorschlägen kamen 41 aus dem Bundesland Mecklenburg-Vorpommern und 28 aus anderen Bundesländern. Sie beziehen sich auf 43 Publikationen und 26 Manuskripte. Bei 28 Bewerbungen und Vorschlägen ging es um belletristische Werke, 31 brachten populärwissenschaftliche oder wissenschaftliche Sachtexte ein und 10 machten aufmerksam auf Texte der Kinder- und Jugendliteratur.

In der Jury des 29. Annalise-Wagner-Preises engagierten sich ehrenamtlich als Vertreter gemeinnütziger Institutionen und Einrichtungen Frau Lisa Essich (Hochschule Neubrandenburg, Projekt HiRegion), Herr Thomas Kowarik, (Kunsthaus Neustrelitz e.V.) und Herr Marco Zabel (Museumsverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.), Vertreter des Kuratoriums der Annalise-Wagner-Stiftung waren die Jurorinnen Frau Irina Parlow, Frau Susanne Schulz und Frau Angelika Zillmer.

Der Abschluss der Ausschreibungs-Phase des Annalise-Wagner-Preises fiel terminlich zusammen mit dem Ausbruch der weltweiten COVID-19-Pandemie (Corona-Pandemie). Am 22. März 2020 einigten sich Bund und Länder auf ein „umfassendes Kontaktverbot“, am 25. März stellte der Bundestag eine „epidemische Lage von nationaler Tragweite“ fest, am 27. März 2020 trat das „Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite“ bundesweit in Kraft, im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern folgten und folgen weitere gesetzliche Regelungen. Für die Annalise-Wagner-Stiftung hat seit März 2020 oberste Priorität, die Gesundheit aller Menschen zu schützen, die im Netzwerk der Stiftungsarbeit miteinander verbunden sind. Die Stiftungsarbeit wurde seit März 2020 organisiert unter Einhaltung der gesetzlichen Infektionsschutzregelungen zur Bekämpfung der SARS-CoV-2-Pandemie des Bundes und des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern, einschließlich der SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandards sowie der Schutzstandards für Veranstaltungen.

Es war nicht selbstverständlich, in der Zeit der Corona-Pandemie die Vergabe des Annalise-Wagner-Preises möglich zu machen, bundesweit wurden mehrere Preisvergaben in das nächste Jahr verschoben. Die Juror*innen des 29. Annalise-Wagner-Preises arbeiteten dienstlich überwiegend unter komplizierten Homeoffice-Bedingungen, waren familiär außergewöhnlich gefordert von Homeschooling / Hausunterricht bzw. geschlossenen Kindertagesstätten – und leisteten zusätzlich Hervorragendes in ihrem Jury-Ehrenamt. Vorstand und Kuratorium gaben ihrer großen Wertschätzung dafür Ausdruck, dass die Juror/innen unter „Corona-Regeln“ gemeinsam für alle praktischen Probleme kreative Lösungen und neue Wege fanden. Dieses Engagement der Juror*innen fügte ein „Stiftungs-Mosaiksteinchen“ ein in das Bild der pandemiebedingten Herausforderungen im Bereich Kunst, Kultur und kulturelle Bildung und zugleich in das bunte Mosaik des ideenreichen Engagements für demokratischen Gemeinsinn in der Aktion #kulturtrutzcorona.

Die Auswahl eines Preisträger-Textes bis Ende Mai 2020 - wie in den bis März versendeten Dankschreiben an alle Bewerber sowie per Homepage angekündigt - war unter den Bedingungen der Corona-Pandemie nicht möglich. Mitte Mai erhielten alle Bewerber und Einreicher von Vorschlägen eine schriftliche Information zur Jury-Arbeit unter Pandemie-Bedingungen mit der Bitte um Verständnis für Verzögerungen sowie mit der Information zur Verschiebung der Preisverleihung vom 19. Juni 2020 auf den 1. Oktober 2020. Die Stiftung verband diese Informationen mit guten Wünschen und den Gedanken: „Gerade in dieser Zeit der Verunsicherung und existenzieller Fragen tut es gut zu wissen, dass so vielfältige Netze uns tragen und verbinden. Dazu gehört für die Annalise-Wagner-Stiftung insbesondere die Unterstützung der Idee des Annalise-Wagner-Preises durch Bewerbungen und Vorschläge. Auch für Ihre Mitwirkung danken wir herzlich. Und wir sind uns bewusst: Das Nachdenken über die Wirkung von Sprache und Texten ist in diesen Zeiten nicht unwichtig. Vertrauen wir auf Vernunft und Toleranz, auf solide Wissenschaft und solidarisches Miteinander, auf die Stärken von Mit-Menschlichkeit, Demokratie, Ethik – und Zuversicht.“ Zu diesem Schreiben gab es in der Stiftungs-Kommunikation außergewöhnlich viele ermutigende und wertschätzende Rückmeldungen.

Den Juror*innen gelang es, satzungsgerecht in terminlicher Nähe zur Erinnerung an Annalise Wagners Geburtstag am 19. Juni ihren Preisträger-Vorschlag zu formulieren. In intensiver Diskussion fiel die Entscheidung zwischen zwei Titeln zur regionalen Kultur- und Kunstgeschichte. Die Jury verständigte sich darauf, dass der Begriff „Mehrheitsentscheidung“ auch in den Text der Jurybegründung eingehen kann, ganz im Sinne eines Zeichens für Meinungsvielfalt, demokratische Diskussionskultur und Kommunikationskompetenz in der Jury der Annalise-Wagner-Stiftung. Am 24. Juni 2020, kurz vor dem Todestag der Stifterin am 25. Juni, beschloss das Kuratorium einstimmig, dem Vorschlag der Jury zu folgen.

Der 29. Annalise-Wagner-Preis wurde vergeben an die im Manuskript vorgelegte Dissertationschrift von Dr. Elke Pretzel aus Jürgenstorf im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte. Diese Hochschulschrift setzt sich wissenschaftlich auseinander mit dem Thema: „Eine gebrochene Sammlung. Die Städtische Kunstsammlung Neubrandenburg (1890-1945) ; Rekonstruktion der während des Zweiten Weltkrieges verlustig gegangenen Sammlung als Beispiel für Kulturgutverluste kleinerer Museen in Mecklenburg“. Sie ist Bestandteil des Promotionsverfahrens an der Universität Greifswald. Die Publikation wurde im Juni 2020 in der Reihe „Edition Lesezeichen“ bei Steffen Media in Friedland veröffentlicht (ISBN 978-3-941681-61-3).

Die Jury wählte zum 3. Mal in der Stiftungsgeschichte eine Hochschulschrift aus. Diese Dissertationschrift ist eine „im allerbesten Sinne grundlegende Arbeit“ von „exemplarischer Qualität“, in der sich kunstwissenschaftliche wie gesellschaftliche „Relevanz und Aktualität“ verbinden. „Auf der Grundlage langjähriger und akribischer empirischer Forschungen, durchgehend faktenbasiert und methodisch breit aufgestellt“ macht sie eine „verlorene Kunstsammlung wieder sichtbar“: Sie gibt der vor 130 Jahren gestifteten, vor 75 Jahren am Kriegsende verschollenen, bis vor 30 Jahren fast vergessenen historischen „Städtischen Kunstsammlung Neubrandenburg“ (1890-1945) „wieder ein Gesicht“. [1] Trotz schwieriger Quellenlage zeichnet die Autorin mit Präzision und mit weitem kulturgeschichtlichem Blickwinkel ein farbiges, nuancenreiches, komplexes Bild von 55 Jahren „gebrochener Geschichte“ dieses Neubrandenburger Kunstmuseums, in dem sich die Brüche der Zeitgeschichte widerspiegeln. Dabei spielt auch die zwischen 1945 und 1990 „gebrochene Erinnerung“ an den kriegsbedingten materiellen und ideellen Kulturgutverlust eine wichtige Rolle und es geht um Probleme und Chancen von Erforschung, Rekonstruktion und

neuer Verankerung dieser „Kunst-Geschichte(n)“ im „Gedächtnis“ von Stadt und Region. Überraschend detailreich entdeckt der Leser, wie diese Kunstsammlung von zwei Neubrandenburger Bürgern gestiftet wurde und sich entwickelte, welche materiellen bzw. künstlerisch-ästhetischen Werte sowie bürgerschaftliche Traditionen sie in die Stadtgesellschaft einbrachten, welche Fakten den Verlust der Sammlungsobjekte am Kriegsende belegen und welche Rolle dieser Verlust nach 1945 in der städtischen Erinnerungskultur spielte. Leuchtkraft und Ausstrahlung erhält dieses Bild durch weit gefasste zeitgeschichtliche und regionalhistorische, kunst-, museums- und kulturgeschichtliche Kontexte. Zur kunstwissenschaftlichen Rekonstruktion dieser „verlorenen Neubrandenburger Sammlung“ gehört die Auseinandersetzung mit dem Thema „kriegsbedingt vermisste Kulturgüter“. Ein berührender Blick in die 1945 „abgebrochene“ Geschichte“ öffnet sich u. a. mit dem „Katalog der zurückerlangten Werke“, der den „Scherben-Fund von 2006“ erschließt. Eindringlich wird vermittelt, dass diese physisch zerstörten Objekte eine „hohe ideelle und moralische Botschaft in sich tragen“, in ihren Brüchen und Verletzungen das „Sichtbarmachen der eigenen Geschichte“ ermöglichen und ihre Aufnahme in die Dauerausstellung der heutigen Kunstsammlung Neubrandenburg ein Stück „zurückgewonnene Identität“ [2] bedeutet. Die Dissertationsschrift von Dr. Elke Pretzel gehört zu den ersten, die „gebrochene Geschichten“ und kriegsbedingte Kulturgutverluste speziell von kleineren Museen und Kunstsammlungen in Mecklenburg und in Ostdeutschland wissenschaftlich beleuchten. Sie kann „zum Bezugspunkt werden für weitere regional oder überregional angelegte Studien, die bisher weitestgehend fehlen[3] - und „als erfolgreiches Modellbeispiel ... eine Ermutigung und Handreichung für kleinere Museen mit ähnlich schwieriger Quellenlage“ sein.

Auch über den kunstwissenschaftlichen Rahmen hinaus kann dieser wissenschaftliche Text viele Interessierte erreichen, weil es der Autorin gelingt, das akribisch mit Fakten untermauerte Bild der Städtischen Kunstsammlung Neubrandenburg so farbig auszumalen, logisch aufzubauen und gut verständlich zu beschreiben, dass der Leser leicht und fasziniert Zugang findet.

So können diese „Kunst-Geschichte(n)“ insbesondere in Neubrandenburg „neue Impulse“ geben für die „Wahrnehmung eigener (Kultur-)Geschichte als „Facette der städtischen Identität“[5] oder für die Auseinandersetzung mit der „gebrochenen Geschichte“ der städtischen Zivilgesellschaft. Sie erzählen nicht zuletzt vom Wert und von Wertschätzung des Bürgerengagements für Kunst und Kultur in Neubrandenburg, von gemeinnützigen Stiftungen und Stifterpersönlichkeiten oder der Tradition des Kunstvereins. Berührend aktuell war in dieser historischen Umbruch-Zeit der Corona-Pandemie, die auch tiefe Einschnitte und Beschränkungen für Kunst und Kultur notwendig macht, was die „gebrochene“ Geschichte der Neubrandenburger Sammlung erzählt über Wert und Wertschätzung von Kunst und Kultur für Identität und Entwicklung einer Stadtgesellschaft, über Kontinuitäten und Brüche von Kulturgeschichte als Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen.

Das sind Aspekte, die auch in Annalise Wagners Publikationen zur Städtischen Kunstsammlung Neubrandenburg eine besondere Rolle spielten, die wiederum zu den „wichtigen und verlässlichen Quellen“ für das Engagement von Dr. Elke Pretzel gehören. Der kunst- und museumsgeschichtliche Fokus dieser Publikation ist auch den ganz persönlichen Interessen, den Forschungen und dem Lebenswerk Annalise Wagners außerordentlich nah und nimmt die weitsichtigen Intentionen Annalise Wagners zum unverzichtbaren Wert von Kunst und Kultur für das „lebendige Gedächtnis der Region“ auf.

Im Thema „Bürgerengagement“ schließt sich auch ein Kreis zur Autorin. Dr. Elke Pretzel ist seit 1988 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Kunstsammlung Neubrandenburg, die 1981 neu begründet wurde. Nach 1990 nahm diese Institution die Suche nach Informationen zu Geschichte und Kulturgutverlusten ihrer historischen Vorgänger-Einrichtung auf und erinnert heute in ihrer Dauerausstellung daran. Elke Pretzels Forschungen fußen im dienstlichen Auftrag, doch die akribische, schwierige Spurensuche führten sie weit darüber hinaus. Regelmäßig veröffentlichte sie ihre Forschungsergebnisse zur „Geschichte einer verlorenen Sammlung“ (2001, 3. Aufl. 2012), übernahm ab 2003 die Zusammenarbeit mit der Datenbank Lost Art der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste / Deutsches Zentrum für Kulturgutverluste und gab das „Verzeichnis der kriegsbedingt vermissten Gemälde, Grafiken, Porzellanarbeiten und Skulpturen ...“ heraus (2004, korrigiert 2013). Als 2006 die „Scherben-Funde“ als Überreste der historischen Städtischen Kunstsammlung identifiziert werden konnten, initiierte sie eine Erstaussstellung der Funde, begleitete wissenschaftlich die sensible, sichtbare Rekonstruktion einzelner Figuren, kuratierte das 2014 eröffnete Ausstellungskabinett mit „verletzten Neubrandenburger Fragmenten“ und inspirierte das „Brandzimmer“, eine Rauminstallation des Künstlers des Künstlers Simon Schubert, die seit 2018 als Teil der Dauerausstellung eindrucksvoll an den Verlust der historischen Kunstsammlung erinnert. Der „Scherben-Fund“ wurde auch zum Auslöser von Elke Pretzels Entscheidung, den aktuellen Forschungsstand zur Geschichte der „Städtischen Kunstsammlung Neubrandenburg“ und ihren Kulturgutverlusten wissenschaftlich in Form einer Dissertation aufzuarbeiten. Ihr Engagement für die „verlorene Sammlung“ wurde zur Herzenssache und ein Stück weit zur Lebensaufgabe, die „nebenberufliche“ Promotion „mit über Fünfzig“ zu einer Herausforderung, deren Ergebnis mit „magna cum laude“ eine sehr gute wissenschaftliche Bewertung fand. Den Bürgerengagement-Gedanken lebt Dr. Elke Pretzel aktiv auch über ihren Einsatz für die „gebrochene Sammlung“ hinaus: Sie engagiert sich seit 1990 als Vorstandsmitglied des Freundeskreises der Kunstsammlung Neubrandenburg und seit 2006 im Vorstand der Mertens-Günteritz-Stiftung. Ganz andere Seiten der Stadtkultur bringt sie im Verein JazzConnection e.V. zum Klingen, ab 2013 als Festivalleiterin des „Neubrandenburger Jazzfrühlings“. Seit 2011 ist sie Mitglied der Hauptversammlung der Mecklenburgischen Versicherungsgruppe.

Über die Vergabe des 29. Annalise-Wagner-Preises berichteten mit redaktionellen Beiträgen u. a. Nordkurier, NDR, Kulturportal Mecklenburg-Vorpommern (Startseite), Bundesverband Deutscher Stiftungen, Portal „Die Stif-

„tung“, Caspar-David-Friedrich-Institut der Universität Greifswald, Homepage Stadt Neu-Brandenburg, Stadtanzeiger Neubrandenburg, Vier-Tore-Blitz, Kulturkalender MV, die dpa-Meldung erschien u.a. in Süd-deutsche Zeitung, Die Welt, NNN, SVZ wurde geteilt über diverse Blogs, News-Portale und Social Media Kanäle.

Die Preisverleihung des 29. Annalise-Wagner-Preises an Dr. Elke Pretzel fand am 1. Oktober 2020 im Daniel-Sanders-Saal des Kulturquartiers Mecklenburg-Strelitz in Neustrelitz statt.

Sie war finanziell möglich durch eine Spende der Stadtwerke Neubrandenburg GmbH in Höhe von 2.500 Euro, durch einen Zuschuss des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte in Höhe von 1.000 Euro und durch Einsatz der Zinsen auf das Stiftungsvermögen. Außerdem wurde die Veranstaltung unterstützt durch die Stadt Neubrandenburg / Regionalbibliothek Neubrandenburg, den Förderverein der Regionalbibliothek Neubrandenburg, das Kulturquartier Mecklenburg-Strelitz und durch Prof. Dr. Gilbert Lupfer, der auf Laudatoren-Honorar und Fahrtkosten verzichtete.

Die öffentliche Preisverleihung des 29. Annalise-Wagner-Preises war seit 2019 geplant am 19. Juni 2020, dem Geburtstag der Stifterin Annalise Wagner (1903-1986) im Kulturquartier Mecklenburg-Strelitz in Neustrelitz. Dieser Termin war langfristig angekündigt u. a. im Programm des „Neubrandenburger Bücherfrühlings“ und in den Kulturkalendern des Bundeslandes. Auf der Grundlage der gesetzlichen Regelungen zur Bekämpfung der SARS-CoV-2-Pandemie mussten alle Veranstaltungen des „Bücherfrühlings“ abgesagt werden. Die Annalise-Wagner-Stiftung wählte als neuen Termin der Preisverleihung den 1. Oktober 2020, den europaweiten „Tag der Stiftungen“. Der Tag der Stiftungen www.tag-der-stiftungen.de findet auf Initiative des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen jährlich am 1. Oktober statt. Er ist der deutsche Beitrag zum European Day of Foundations and Donors (seit 2013) und möchte sichtbar machen: „... wie vielfältig die Stiftungslandschaft ist, was Stifterinnen und Stifter bewegt, was Stiftungen tun, was sie durch ihr Engagement bewirken und welchen Beitrag sie in der Gesellschaft leisten.“ Seit dem Start der „Stiftungstag“-Initiative beteiligt sich die Annalise-Wagner-Stiftung aktiv mit eigenen Angeboten. Das Motto des Stiftungstages 2020 hieß: „Wir zusammen. Zeigen wir, dass Stiftungen – auch in der Krise – sich für die Gesellschaft – für das Wir – einsetzen, indem sie zusammen anpacken und die Herausforderungen der Zeit angehen.“

Im Sommer 2020 gab es hoffnungsvoll geringe Pandemie-Fallzahlen und es trat die „Corona-Lockerungs-Landesverordnung Mecklenburg-Vorpommern“ in Kraft. Der Vorstand bereitete die Preisverleihung als öffentliche Veranstaltung vor, in enger Zusammenarbeit mit dem Kulturquartier Mecklenburg-Strelitz. Dazu wurde eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen. Doch im Herbst stiegen die Pandemie-Fallzahlen an. Die Novelle der „Verordnung der Landesregierung zur Corona-Lockerungs-LVO MV und zur Änderung der Quarantäneverordnung“ sowie der „Schutzstandards für Veranstaltungen in MV“ vom September 2020 (Anlage 40 zu § 8 Absatz 5) erlaubte Veranstaltungen nur unter Auflagen. Einzuhalten waren die Festlegungen des „Hygiene- und Sicherheitskonzeptes“ (u. a. eingeschränkte Besucherzahl, Pflicht zum Tragen einer Mund-Nase-Bedeckung, 1,5 m Abstand zwischen Sitzplätzen, Buffet mit Maskenpflicht, Laufwege als Einbahn-Wege, Desinfektionsmanagement usw.) sowie des „Konzeptes zur Verringerung der Aerosole-Belastungen in Innenräumen“ (u. a. Belüftungsmanagement, spezielle Abstandsregeln für Blasinstrumente). Im Kulturquartier Mecklenburg-Strelitz wurden alle gesetzlichen Infektionsschutzregelungen zur Bekämpfung der SARS-CoV-2-Pandemie des Bundes und des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern verantwortungsbewusst umgesetzt. Die Preisverleihung wurde vom Gesundheitsamt des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte am 4. September 2020 unter Auflagen genehmigt. Die gesetzlichen Pflichten zur Begrenzung der Besucherzahl und zur Dokumentation der Kontaktdaten jedes Teilnehmers wurden erfüllt, die Vorschriften der DSGVO dabei eingehalten. Diese Veranstaltung war eine der letzten Kulturveranstaltungen im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte vor Beginn des Herbst-Lockdowns zur Bekämpfung der Corona-Pandemie.

Erstmals in der Stiftungsgeschichte musste jedoch das Prinzip der „freien Öffentlichkeit“ der Preisverleihung ausgesetzt werden. Ausschließlich der engste Familien- und Freundeskreis der Preisträgerin, offizielle Vertreter der Städte Neubrandenburg und Neustrelitz und Förderer des 29. Annalise-Wagner-Preises konnten an der Veranstaltung teilnehmen. Zahlreiche Anmeldungen mussten abgesagt werden. Der Kuratoriumsvorsitzende musste sich am Tag der Preisverleihung in Quarantäne begeben. Vorstandsvorsitzende Sabine Renger übernahm die Moderation der Preisverleihung.

Die Laudatio für Dr. Elke Pretzel hielt Herr Prof. Dr. Gilbert Lupfer, ein herausragender Kunsthistoriker mit den Forschungsschwerpunkten Provenienzforschung und Museumsgeschichte und seit Mai 2020 hauptamtlicher Vorstand der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste.

Diese Stiftung des Bundes, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände ist national und international der zentrale Ansprechpartner zu Fragen unrechtmäßiger Entziehungen von Kulturgut, das sich heute in Sammlungen deutscher Kulturgutbewahrender Einrichtungen befindet. Das Hauptaugenmerk des Zentrums gilt dem im Nationalsozialismus verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgut, insbesondere aus jüdischem Besitz (sog. NS-Raubgut). Daneben zählen kriegsbedingt verlagerte Kulturgüter (sog. Beutegut) sowie Kulturgutverluste während der sowjetischen Besatzung und in der DDR zu den Handlungsfeldern. Seit April 2018 befasst sich das Zentrum zudem mit Kultur- und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten und fördert auch in diesem Bereich Forschungsprojekte. Seit 2002 ist Herr Prof. Dr. Lupfer Mitarbeiter der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, ab 2008 Leiter des »Daphne«-Projektes für Provenienzforschung, Erfassung und Inventur; ab 2013 auch Leiter der Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation. Seit 2007 wirkt er zudem als außerplanmäßiger Professor für Kunstgeschichte am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der TU Dresden.

Prof. Dr. Lupfers Engagement für den 29. Annalise-Wagner-Preis setzte am „Tag der Stiftungen“, dem 1. Oktober 2020, ein außergewöhnliches Zeichen für den Stiftungsgedanken, für die Vielfalt und Nachhaltigkeit von Stiftungsengagement von „ganz großen“ wie „ganz kleinen“ Stiftungen in Deutschland, ganz im Sinne des Mottos des Stiftungstags 2020: „Wir zusammen“. Prof. Dr. Gilbert Lupfer betonte: „Ich habe mich heute ganz bewusst für Neustrelitz entschieden, um der Preisträgerin Elke Pretzel die Ehre zu erweisen und ihr aus meiner Sicht bedeutendes wissenschaftliches Werk zu würdigen.“ Aus der „professionellen Beschäftigung“ der Preisträgerin mit dem „schmerzhaften Verlust“ der 1945 „nahezu spurlos verschwundenen Neubrandenburger Kunstsammlung“ sei „nach und nach eine wissenschaftliche Passion“ erwachsen.

Elke Pretzel habe „mit ihrer Dissertation und dem daraus entstandenen Buch eine höchst eindrucksvolle wissenschaftliche Leistung erbracht, die im Grunde genommen aus zwei Unternehmungen besteht. Die erste ist die Rekonstruktion der Neubrandenburger Sammlungsgeschichte, die zweite die Rekonstruktion des in Scherben aufgefundenen Teils des alten Bestandes. Bei beiden Unternehmungen betrat die Autorin Neuland, konnte sich kaum auf wissenschaftliche Vorarbeiten stützen, sondern musste sich das Feld in akribischem Quellenstudium selbst erschließen. Beim „Katalog der zurückerlangten Werke“ beweist Elke Pretzel ihre Souveränität in der Königsdisziplin für jede Museumskonservatorin, nämlich in der Erstellung eines wissenschaftlichen Bestandskatalogs.“

Mit Wertschätzung fasste er die wissenschaftliche Bedeutung und die nachhaltige Wirkung der Preisträgerarbeit für Stadt und Region in die Worte: „...Elke Pretzel gibt der Stadt ein wichtiges Stück kultureller Identität zurück. Diese immaterielle Rückgabe ist auch schmerzhaft, denn es werden offen und ehrlich die Probleme und Fehlstellen benannt, so das jahrzehntelange Schweigen über dieses dramatische Kapitel der Stadtgeschichte und vielleicht sogar das Desinteresse daran. Eine größere Sensibilität und Aufmerksamkeit einzufordern und damit an der bürgerschaftlichen Identität Neubrandenburgs mitzugestalten, ist nicht das geringste Verdienst von Elke Pretzels Forschungen. Ausgehend vom konkreten, lokal verorteten Thema gelingt es der Autorin, eine eindrucksvolle exemplarische Studie zu entwickeln, und zwar in zweierlei Hinsicht. Zum ersten ist es - vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen des 20. Jahrhunderts - eine beispielhafte Studie zu Entstehung, Blüte und Untergang eines deutschen Museums. Eine vergleichbare Untersuchung dürfte nicht für viele Städte vorliegen. Zum zweiten ist es der Beweis, welche bemerkenswerten wissenschaftlichen Leistungen aus der alltäglichen Praxis auch eines kleineren Museums erwachsen können.“

Die Auszeichnung mit dem 29. Annalise-Wagner-Preis nahmen gemeinsam vor: Herr Silvio Witt, Oberbürgermeister der Stadt Neubrandenburg, Herr Andreas Grund, Bürgermeister der Stadt Neustrelitz sowie der stellvertretende Kuratoriumsvorsitzende Herr Marco Zabel. In der Preisträger-Urkunde heißt es: „Diese Publikation ist eine im allerbesten Sinne grundlegende Arbeit von exemplarischer Qualität, in der sich kunstwissenschaftliche wie gesellschaftliche Relevanz und Aktualität verbinden.“ Der erste Gratulant war Herr Ingo Meyer, Geschäftsführer der Stadtwerke Neubrandenburg GmbH, die mit ihrer Spende die Dotierung förderte. Der Bürgermeister der Stadt Neustrelitz ehrte die 29. Annalise-Wagner-Preisträgerin außerdem mit der Annalise-Wagner-Medaille der Stadt Neustrelitz.

In ihrem Dankwort erinnerte sich Dr. Elke Pretzel, wie sie Anfang der 1990er Jahre von der historischen Neubrandenburger Kunstsammlung erfuhr: „Als Museumsfrau war ich fassungslos, wie ein beachtliches Kunstmuseum so vollständig aus dem kollektiven Gedächtnis verschwinden konnte.“ Und sie war „entbrannt, vielleicht sogar besessen davon, dem seit 1945 verschollenen und dann vergessenen Kunstmuseum ein Gesicht zurückzugeben, es erneut sichtbar zu machen.“

Sie machte aufmerksam auf die bürgerschaftliche Begründung der Städtischen Kunstsammlung vor genau 130 Jahren mit einer Stiftung des Malers Henry Stoll und deren Erweiterung 1911 aus dem Nachlass des Kunsthändlers August Schmidt. Und sie wies nachdrücklich darauf hin, dass diese verlorene Sammlung Einzigartiges einbrachte sowohl in die regionale Kultur- und Kunstgeschichte, als auch in die regionale Geschichte von Bürgerengagement und Identität: Die Städtische Kunstsammlung Neubrandenburg war das „einzige bürgerliche Kunstmuseum im ehemaligen Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz“ und „das einzige bürgerliche Kunstmuseum in beiden Mecklenburgischen Staaten, welches ausschließlich auf bildende Kunst ausgerichtet war.“

Auslöser für ihr wissenschaftliches Forschungsprojekt „war die spektakuläre Entdeckung“ von Überresten der Städtischen Kunstsammlung im Jahr 2006 während archäologischer Grabungen auf dem Marktplatz in Neubrandenburg. Die „besondere wissenschaftliche Herausforderung“ habe gelegen im „Nichtmehrvorhandensein des Untersuchungsgegenstandes, den äußerst geringen verfügbaren bildlichen Überlieferungen, in der Vernichtung der Inventarlisten und sämtlicher historischer Unterlagen der Sammlung sowie, auf Grund des großen zeitlichen Abstandes zum historischen Geschehen, im Fehlen von belastbaren Zeitzeugen als Wissens- und Erlebnisträgern.“ Annalise Wagners regionalgeschichtlichen Forschungen waren für die Preisträgerin „wichtige und verlässliche Quellen“ und eine Lithografie aus Annalise Wagners Nachlass im Kulturquartier Mecklenburg-Strelitz enthielt „rückseitig wichtige Angaben zum Ursprung der Sammlung Schmidt.“

Dr. Elke Pretzel schloss mit einem Gedanken, der über 130 Jahre hinweg Brücken schlug zwischen zwei Facetten von Stiftungs-Engagement: „Wenn ich den Preis jemandem widmen könnte, wären es die Stifter der Städtischen Kunstsammlung, Henry Stoll und August Schmidt. Ich hoffe, dass der Preis dazu beiträgt, diese vergessene Sammlung weiter ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.“

Im Rahmenprogramm erinnerte der NDR-Film „Zeitreise : Die verschwundene Kunstsammlung“ (Erstausstrahlung 09.09.2007, Regisseurin Marina Gawanz) an die Geschichte der Städtischen Kunstsammlung, an die Entdeckung der einzigen materiellen Zeugnisse in Form von tausenden Scherben und deren erste Präsentation, kuratiert durch Dr. Elke Pretzel. Der Film war zugleich eine Hommage, sowohl an die Preisträgerin, als auch an Historiker Peter Maubach, der im Jahr 2020 verstarb. Leidenschaftlich setzte er sich ein für das „Erinnern für die Zukunft“, erzählte „Regional-Geschichten“ - darunter auch als einer der ersten von der „verlorenen Kunstsamm-

lung“ Neubrandenburgs – und unterstützte die Annalise-Wagner-Stiftung als Juror und Laudator. Der „gebrochene Schatz“, von dem der Film erzählt, hat inzwischen in der Kunstsammlung Neubrandenburg einen künstlerisch-kreativen Rahmen in „Brandzimmer“ und Dauerausstellung eigegeben. Dr. Elke Pretzel engagiert sich weiter dafür, dass seine Brüche, Verletzungen und Fehlstellen von der „gebrochenen Geschichte“ der verlorenen Sammlung erzählen, von den Brüchen und Umbrüchen in der Geschichte unserer Region – und von den besonderen Chancen für Reflexion und Vision über unser „woher und wohin“, die speziell Kunst eröffnet.

Im Kulturquartier Mecklenburg-Strelitz gab es dazu vielfältige Anregungen, vereint es doch kulturhistorisches Museum, Stadtbibliothek, zwei regionale Archive und ein Kultur-Café. In der Dauerausstellung konnten die Gäste auf unterhaltsame Zeit-Reise durch mehr als 300 Jahre Geschichte des historischen Landes Mecklenburg-Strelitz gehen. In der inszenierten Ausstellung erzählten auch bemerkenswerte Kunstwerke regionale Kunst- und Kulturgeschichte(n).

Die aktuelle Sonderausstellung setzte einen „Kunst-Akzent“ auf das Nachdenken über die „Zukunft des Erinnerns“. Sie spannte rote Fäden zu Neubrandenburger Zeit- sowie Kultur- und Kunstgeschichte: Zu sehen war die dritte Ausstellung des Archivs Bildende Kunst Mecklenburgische Seenplatte, einer in MV einzigartigen Institution, die Vorlässe und Nachlässe einheimischer Künstler betreut. Die Ausstellung präsentierte unter dem Titel „Lebenszeichen“ Malerei und Grafik des Künstlers Wolfram Schubert.

Ab 2020 bildet die „Annalise-Wagner-Lesecke“ im Eingangsbereich einen Blickfang: Möbel und Gemälde aus dem Nachlass Annalise Wagners machen „berührende“ Informations-Angebote zu Annalise Wagners Biografie und Vermächtnissen, einschließlich Annalise-Wagner-Stiftung. Hier kann man u. a. auch in Preisträger-Büchern blättern.

Den „musikalischen Rahmen“ gestalteten Torsten Harder und Holm Heinke. Komponist Torsten Harder denkt in seinen Kompositionen immer wieder nach über das „Woher und wohin“ seiner Heimatregion Mecklenburg-Strelitz, es entstanden u.a. eine regionalgeschichtlich inspirierte Sinfonie, ein Daniel-Sanders-Musical, momentan eine Königin-Sophie-Charlott-Oper. Die Preisverleihung begleitete Torsten Harder als hervorragender Cellist mit „Kompositionen, die im Moment des Spielens entstehen“, die so einmalig sind wie das gesprochene Wort: mit musikalischen Improvisationen. Passend zum Thema „Umbruch und Brüche“, das die Preisverleihungs-Stunde durchzog, gab es auch einen „musikalischen Umbruch“: im den zweiten Teil des Abends erklangen musikalische Improvisationen auf dem Saxophon. Diese wurden berührend interpretiert von Holm Heinke, der sowohl ein hervorragender Musiker ist, als auch ein weit über die Region hinaus anerkannter bildender Künstler, dessen Vorlass im Archiv Bildende Kunst Mecklenburgische Seenplatte bewahrt wird.

In den Ausklang der Veranstaltung nahmen die Gäste den Gedanken eines Künstlers mit, dessen 150. Geburtstag im Jahr 2020 bundesweit mit ambitionierten Ausstellungsprojekten begangen wurde, dessen Briefe 2020 in einer neuen Edition erschienen - und u. a. nach Neustrelitz gingen, auch an Annalise Wagner adressiert waren: „Kunst ist eine Sache allertiefster Menschlichkeit.“ Ernst Barlach (1870-1938).

Das Kuratorium beschloss am 12.12.2020, im Jahr 2021 den 30. Annalise-Wagner-Preis auszuschreiben.

Die Ausschreibungskriterien und die Dotierung in Höhe von 2.500 Euro blieben unverändert. Der Einsendeschluss wurde erstmals in der Stiftungsgeschichte vorverlegt auf den 01. März 2021. Begründet wurde diese Entscheidung mit den guten Erfahrungen der Jury 2020 in Bezug auf einen größeren zeitlichen Spielraum für die Juryarbeit. Dieser ist nur möglich durch einen früheren Einsendeschluss, da die Satzung des Annalise-Wagner-Preises die Preisvergabe terminiert in Bezug auf den Geburtstag Annalise Wagners (19.6.). Die leicht veränderte Formulierung des Ausschreibungstextes drückt deutlicher aus, dass auch Texte in digitaler Form erwünscht sind: „Der Text kann in physischer oder digitaler Form als Manuskript vorliegen oder bereits veröffentlicht sein. ... Der Text kann eingereicht werden als Datei (PDF), Papierausdruck oder Publikation.“

4. Öffentlichkeitsarbeit für den Stiftungszweck und den Stiftungsgedanken

Preisverleihung, Pressearbeit sowie Projekte mit Preisträgerarbeiten trugen dazu bei, in der Region ein Signal für den „Stiftungsgedanken“ in Mecklenburg-Vorpommern zu setzen und die Stiftungsarbeit einzubringen in regionales Engagement für demokratische Werte, historische und kulturelle Bildung.

Aktuelle Informationen zur Stiftungsarbeit, zur Ausschreibung und Vergabe des 29. Annalise-Wagner-Preises veröffentlichten Stiftungshomepage und Internetportale sowie soziale Netzwerke der Städte Neubrandenburg und Neustrelitz, Landesportal Mecklenburg-Vorpommern, NDR Radio MV und NDR Fernsehen, Bundesverband Deutscher Stiftungen, Kulturportal MV, Fachstelle für öffentliche Bibliotheken in Mecklenburg-Vorpommern sowie regionale Periodika. Die Presseagentur dpa, die Zeitung Nordkurier und Radio- sowie Fernsehsendungen des Senders NDR-MV stellten Preisträgerin Dr. Elke Pretzel in redaktionellen Beiträgen vor und berichteten über die Preisvergabe.

Die Annalise-Wagner-Stiftung ist Mitglied des Landesnetzes Stiftungen MV und über die Mailingliste mit diesem Stiftungs-Netzwerk verbunden. Die geplante Teilnahme am 6. Landesstiftertag Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin am 13. März 2020 sowie am Deutschen Stiftungstag am 17. und 18. Juni 2020 in Leipzig entfielen, weil die Veranstaltungen auf Grund der Pandemie-Lage abgesagt werden mussten. Zuarbeit leistete die Annalise-Wagner-Stiftung zu Vorrecherchen für eine vom Landesnetz initiierte Wanderausstellung über Stiftungstraditionen in Mecklenburg-Vorpommern.

Die Regionalbibliothek Neubrandenburg ist auf der Grundlage ihrer Bibliotheksgeschichte dem Vermächtnis Annalise Wagners eng verbunden und Sitz der Geschäftsstelle der Annalise-Wagner-Stiftung. Gemeinsam realisieren Regionalbibliothek und Annalise-Wagner-Stiftung vielfältige Angebote der Öffentlichkeitsarbeit, die an das Vermächtnis Annalise Wagners erinnern und über die Stiftungsarbeit informieren. Beiträge zum „Dialog-Angebot“ des Annalise-Wagner-Preises leisteten (Wieder-)Begegnungen mit Preisträgern und Preisträgertexten.

Im Jahr 2020 schlugen mehrere Projekt der Öffentlichkeitsarbeit Brücken zwischen dem „Stiftungs-Vermächtnis“ Annalise Wagners und Neubrandenburger Bibliotheksangeboten:

Am 27. Januar 2020, am Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, las Annalise-Wagner-Preisträger Reinhard Simon im Stadtarchiv Neubrandenburg aus seiner Publikation „Domjücher Schicksale : Patienten der Heil- und Pflegeanstalt Domjuch bei Neustrelitz in der Zeit des Nationalsozialismus“. Bewegend war das große Interesse der rund 100 Besucher und die intensive Diskussion, in der u. a. die Idee formuliert wurde, auch im Stadtbild von Neubrandenburg mit Stolpersteinen an die Opfer der NS-„Euthanasie“-Morde zu erinnern. Die Lesung stand im Kontext zur Ausstellung in der Regionalbibliothek von Januar bis Mitte Februar 2020, einem gemeinsamen Angebot mit dem Projekt zeitlupe Neubrandenburg der RAA Mecklenburg-Vorpommern und Annalise-Wagner-Stiftung. Unter dem Titel „Respekt: kein Platz für Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus Co“ wurden aktuelle Medientipps zum Thema vorgestellt und Bezüge in die Geschichte der Region hergestellt. Die regionalen Bezüge repräsentierten mehrere Preisträger-Texte des Annalise-Wagner-Preises sowie die Lebensgeschichte des jüdischen Mädchens Gerda aus Waren. „Gerdas Geheimnis“ wurde von Schülern erforscht und per Rollups und Dokumentarfilm im BiboKino des Fördervereins erzählt.

Ab Mitte Februar machten Regionalbibliothek und Annalise-Wagner-Stiftung aufmerksam auf den 150. Geburtstag von Ernst Barlach (1870-1938), insbesondere auf Annalise Wagners intensive Auseinandersetzung mit Leben und Werk des Künstlers. Vorgestellt wurde die druckfrische vierbändige Briefedition, in der erstmals auch Briefe Ernst Barlachs an Annalise Wagner aus der Sondersammlung der Regionalbibliothek enthalten sind, Kopien der Barlach-Briefe, Annalise Wagners eigene Schriften zum Thema, Exponate aus Annalise Wagners Sammlung von zeitgenössischen Barlach-Ausgaben sowie Neuerscheinungen zum Barlach-Jubiläum. Die vielfältigen Bezüge zwischen Region und Künstler wurden u. a. dargestellt anhand des Textes von Elisabeth Hofmann (Annalise-Wagner-Jugendpreis 2005).

Am 18.02.2020 lud der Förderverein der Neubrandenburger Regionalbibliothek ein ins „BiboKino REGIONAL“. Zwei Kurzfilme der Senioren-Video-Gruppe „Rastlos“ erzählten Heimat-Geschichte(n) von Wiekhäusern in Neubrandenburg und über den Heimatforscher Walter Gotsmann – und erinnerten u. a. an das regionalkundliche Engagement von Annalise Wagner.

In der ersten bundesweiten 'Woche der Meinungsfreiheit' vom 3. bis zum 10. Mai 2020 organisierte der Förderverein der Regionalbibliothek anlässlich der Erinnerung an die NS-Bücherverbrennung in Neubrandenburg am 10. Mai 2020 auf Marktplatz ein – den gesetzlichen Regelungen zum Infektionsschutz gemäßes - "Vorlese-Event aus „verbrannten aber nicht vergessenen Büchern“. Dabei engagierten sich auch Ehrenamtliche der Annalise-Wagner-Stiftung.

Vom 1. September 2020 bis hinein in das Jahr 2021 zeigte das Neubrandenburger Stadtarchiv die Ausstellung „Umsturz? Zusammenbruch? Befreiung!“ Diese Foto-Dokumentation stellte die tausenden KZ-Häftlinge, Kriegsgefangenen, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in den Mittelpunkt, die sich am Ende des Zweiten Weltkrieges in Neubrandenburg aufhielten. Sie zeigte erstmals öffentlich historische Fotografien von Jaroslav Skliba. Eingebunden in Ausstellungstafeln, Vernissage (Lesung von Schauspielerinnen Biermann) und Begleitveranstaltungen waren Zitate aus dem Roman „Kinderzimmer“ von Valentine Goby (Annalise-Wagner-Preis 2017).

Am 16.09.2020 führte der 1. Team-Tag der Regionalbibliothek alle Kolleginnen auf den Spuren des Annalise-Wagner-Preises 2020 in die Neubrandenburger Kunstsammlung. Preisträgerin Dr. Elke Pretzel führte durch die Ausstellungen und öffnete insbesondere die Augen für die Bedeutung der Sondervitrinen sowie der künstlerischen Intervention „Das Brandzimmer“ mit originalen, zerscherbten, sensibel rekonstruierten Porzellanen aus der historischen Städtischen Kunstsammlung.

Von September bis November 2020 machte in der Regionalbibliothek die Vitrinen-Ausstellung „Umbruch Ost : Annalise-Wagner-Stiftung und Annalise-Wagner-Preis“ aufmerksam auf Zusammenhänge zwischen Stiftungsge-schichte, Preisträger-Texten und dem Thema „30 Jahre deutsche Wiedervereinigung“. Die Ausstellung reflektierte, wie sich Brüche der Zeitgeschichte in der „gebrochenen“ Lebens- und Schaffensgeschichte Annalise Wagners widerspiegeln, dass der „Umbruch Ost“ zum „Aufbruch“ für den Stiftungsgedanken in MV wurde und welche Rolle die Annalise-Wagner-Stiftung dabei spielte. Sie zeigte außerdem, dass Annalise-Wagner-Preisträger-Texte überraschende Facetten einbringen in die Erinnerung an den „Umbruch Ost“ und welchen besonderen, kunstgeschichtlichen Akzent dabei die Preisträgerarbeit 2020 setzt.

Diese Ausstellung stand in Beziehung zur gleichzeitig gezeigten Plakat-Ausstellung „Umbruch Ost. Lebenswelten im Wandel“. Diese regte an der Fensterfront der Regionalbibliothek „pandemie-gerecht“ zum Nachzudenken über „ostdeutsche Umbruchserfahrungen“ an. Die Plakat-Ausstellung war ein Gemeinschaftsprojekt des Beauftragten der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Beide Ausstellungen setzten rund um den „Tag der Stiftungen“ einen Spot auf vielfarbiges Stiftungs-Engagement.

Partner zum Thema „Umbruch Ost“ war das Projekt zeitlupe nb der RAA Mecklenburg-Vorpommern (Leiterin ist Annalise-Wagner-Preisträgerin Dr. Constanze Jaiser.) Die konzeptionelle Vorbereitung und Gestaltung beider Ausstellungen erfolgt gemeinsam mit den Auszubildenden der Regionalbibliothek. Die Azubis entwickelten u. a. eine generationenverbindende Ausstellungsführung mit Quizfragen sowie ein Quiz zu den ausgewählten Preisträgertexten. Sie organisierten die Einbindung von thematisch naheliegenden regionalgeschichtlichen actionbound-Angeboten des Projektes Zeitlupe NB (#SPURENSUCHEdigital – Lager in Fünfeichen, DDR-Staatssicherheit auf dem Lindenberg, Torpedoversuchsanstalt und VEB Reparaturwerk Neubrandenburg), aber pandemiebedingt konnten diese Veranstaltungen für Klassen, Berufsschulklassen und Vereine nicht realisiert werden. Alle im Herbst 2020 in der Regionalbibliothek Neubrandenburg geplanten Autoren-Begegnungen - darunter auch mit Preisträgern des Annalise-Wagner-Preises zum Thema „30 Jahre Umbruch Ost“ – mussten pandemiebedingt entfallen.

Die Regionalbibliothek hat die Verbindung zur Annalise-Wagner-Stiftung einbezogen in den Entwurf der „**Bibliothekskonzeption 2025 für die Regionalbibliothek**“. Dieser wurde im Berichtsjahr erarbeitet und wird im Jahr 2021 der Neubrandenburger Stadtvertretung zur Beschlussfassung vorliegen. Darin heißt es: „In der Regionalbibliothek befindet sich außerdem der Sitz der Geschäftsstelle der Annalise-Wagner-Stiftung. Diese Treuhandstiftung der Stadt Neubrandenburg verleiht jährlich einen regionalen Literaturpreis, den Annalise-Wagner-Preis. ... Diese Treuhandstiftung der Stadt Neubrandenburg wurde auf der Grundlage des Testaments der Neustrelitzer Heimatforscherin und Autorin Annalise Wagner (1903 - 1986) am 19. März 1991 als erste neue Kulturstiftung im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern errichtet. Ihr Stiftungszweck ist es, die weitere Aufarbeitung mecklenburgischer Kulturgeschichte zu unterstützen und zu fördern, insbesondere durch die Vergabe eines Literaturpreises für Texte aus der oder über die Region Mecklenburg-Strelitz / Stargarder Land. Seit 1992 wird der Annalise-Wagner-Preis jährlich verliehen und ist mit 2.500 Euro dotiert. Im Sinne des Testamentes von Annalise Wagner wurde die Regionalbibliothek mit der Geschäftsführung der Annalise-Wagner-Stiftung beauftragt, ist satzungsgemäß der Bibliotheksleiter Mitglied des Stiftungskuratoriums und ein weiterer Bibliotheksmitarbeiter Mitglied des Stiftungsvorstandes. In der Sammlung Regionalliteratur und im Ausleihangebot stehen alle Publikationen, die mit dem Annalise-Wagner-Preis ausgezeichnet wurden, jedem Interessierten zur Verfügung. ... Die Versorgungs- und Informationsfunktion der Regionalbibliothek über Neubrandenburg hinaus, die Annalise-Wagner-Stiftung und die historischen Sammlungen tragen zur Identifikation der Bürger/innen mit ihrem Heimatort Neubrandenburg sowie mit der gesamten Region bei.“

Die Regionalbibliothek hielt 2020 alle Annalise-Wagner-Preis-Texte im Ausleihangebot bzw. in der Sammlung Regionalliteratur zum freien Zugang für alle Bürger zur Verfügung, veröffentlichte Auszüge aus den Jury-Begründungen als Annotation im Bibliothekskatalog und informierte die öffentlichen Bibliotheken des Bundeslandes über Ausschreibung und Vergabe des Annalise-Wagner-Preises. Ein nachhaltiges, generationenübergreifendes Angebot für Projekte zu regionalgeschichtlicher und kultureller Bildung bildet die „Medienkiste Annalise-Wagner-Preis“ mit allen Preisträger-Texten, die im Jahr 2020 weiter ausgebaut wurde.

Mit Unterstützung der Regionalbibliothek wurde im Jahr 2020 das Stiftungs-Logo modernisiert und angepasst an die Gestaltung und Formensprache der Logo-Familie der Stadt Neubrandenburg, insbesondere an das Logo der Regionalbibliothek. Es wurde gestaltet von Grafiker Gilberto Perez Villacampa, kreation Steffen Media (Friedland). Die Sensibilität der Modernisierung macht es möglich, bereits vorliegende Stiftungs-Materialien weiter zu verwenden. Die Logo-Modernisierung soll der Auftakt sein für die geplante Modernisierung der Website der Annalise-Wagner-Stiftung.

Das Kuratorium der Annalise-Wagner-Stiftung hat den Geschäftsbericht für das Jahr 2020 am 19. Mai 2021 beschlossen.

Prof. Dr. Roman F. Oppermann
Vorsitzender des Kuratoriums

Sabine Renger
Vorsitzende des Vorstands